

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag.
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Gedruckte Stelle: Römergasse 14.



Beilage: Stadt. Illustr. Unterhaltungs-Blätter
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Mittwochs und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung,
1 Pf. bez. Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezuhler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 8.

Samstag, den 26. Januar 1918.

18. Jahrgang.



Kaisers Geburtstag 1918.

Nun laßt von Söllern und Türmen
Die deutschen Fahnen wehn,
Zum Zeichen, daß wir treulich
Zu unserm Kaiser stehn,
Daß wir in Kampf und Rötten
Ihm folgen unentwegt,
So lange in Deutschlands Gauen
Ein deutsches Herz noch schlägt.

Heil Dir, Du deutscher Kaiser,
In Not und in Gefahr
Schart sich um Deine Fahnen
Dein Deutschland immerdar,
Um kraftvoll zu beschirmen
In alle Ewigkeit,
Was Du uns einst errungen
In langer Friedenszeit.

Heil Dir und Deinem Hause,
Wir schwören Lieb und Treu
Auf allen Deinen Wegen
Dir immerdar aufs neu.
Wir wollen stolz vollenden,
Was uns das Schicksal bringt,
Bis uns aus Deinen Händen
Die Friedenspalme winkt.

Zum 27. Januar.

Zum vierten Male inmitten des weltzerfleischen-
den Kriegeringens begehrt unser Kaiser, der sieg-
reiche Führer unseres Vaterlandes in dem uns auf-
gedrungenen Kampfe um unsere Existenz, die Feier
seines Geburtstags. Und heißer und sehnlicher
noch als in den verflochtenen Kriegsjahren empfindet
jedes deutsche Herz den Wunsch: möchte es der
letzte Kriegsgedächtnistag unseres Monarchen sein.
Möchte das Ringen draußen in diesem Jahre end-
lich sein Ende finden und es unserem Kaiser ver-
gönnt sein, seine ganze treusorgende Arbeitskraft
wieder dem Werke friedlicher Aufwärtsführung seines
Volkes zu widmen, aus dem ihn die Kriegsanfaren
von 1914 jäh herausrissen.

Nicht hat das deutsche Volk fester an seinem
Kaiser zu sitzen vermocht, als die jahrelangen harten
Kämpfe und Nöte, in denen unser Kaiser als echter
Landesvater nicht für einen einzigen Tag die Hände
müßig in den Schoß legte. Nichts hat die Liebe
zu unserm angestammten Herrscherhause mehr ge-
festigt und vertieft, als der täppische Versuch der
feindlichen Staatsmänner, Zwietracht zwischen das
deutsche Volk und seinen Kaiser zu säen. Wilsons
Scheingüte, Lloyd Georges und Balfours Maul-
heldentum, Ribots und Clemenceaus giftsprühender
Haß haben keinen anderen Erfolg gehabt, als den,
das deutsche Volk nur noch fester um seinen Kaiser
zu scharen. Haben so manchen mißvergnügten
Volksgenossen unseres Vaterlandes erst die Augen
dafür geöffnet, welche starke Stütze und welch
sicheren Hort unser gefährdetes Land an der ziel-
bewußten und vorerlichem Arbeitswillen diktierten
unermüdbaren Tatkraft unseres Kaisers besitzt.

Und wenn heute in allen Gotteshäusern das
Gebet für das Wohlergehen unseres Kaisers ge-
sprochen wird, dann wird jedes deutsche Herz gern
und freudig in dieses Gebet einstimmen. Und uns
alle wird nur der eine, einzige Wunsch beselen:
Möge der Himmel, es unserem geliebten Kaiser
vergönnen, in diesem Jahre die Früchte seiner mehr
als drei Jahre hindurch nimmer ermüdeten rastlosen
Tätigkeit zu ernten und sein deutsches Volk einem
siegreichen, stolzen Frieden entgegenzuführen. Und
möge die kommende Friedenszeit ihm noch viele
Jahre hindurch Gelegenheit geben, auf dem Boden
eines solchen Friedens dem deutschen Vaterlande
eine neue, glückverheißende Zukunft zu schaffen.
Das walle Gott!

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Beigeordnete Wintermeyer in Doh-
heim ist als Beigeordneter der Gemeinde Dohheim
wiedergewählt und bestätigt worden.

Wiesbaden, den 16. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
v. Heimburg.

Gelangt zur Kenntnis.

Dohheim, den 22. Januar 1918

Der Bürgermeister: Sporkhorst.

Militär-Ansager.

Alle Urlauber aller Fronten, die zwischen dem
22. 1. und 4. 2. 18. (beide Tage einschl.) zur Front
zurückzulehren haben, haben nach einer Mitteilung
des stellvert. Generalkommandos zu Frankfurt a. M.
eine Urlaubverlängerung von 14 Tagen über
den bisherigen Endtermin hinaus erhalten.

Die in Frage kommende Urlauber wollen sich
unter Vorlage der Urlaubsbescheinigung im Rat-
haus, Zimmer 6, melden.

Dohheim, den 22. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Sämtliche hiesige im Jahre 1901 ge-
borene Landsturmpflichtigen sind verpflichtet,
sobald sie das 17. Lebensjahr vollenden
oder vollendet haben, sich sofort spätestens
bis zum 20. eines jeden Monats im hiesigen
Rathaus, Zimmer 6, zur Landsturmrolle an-
zumelden.

Dohheim, den 23. Januar 1918

Der Bürgermeister.
Sporkhorst

Bekanntmachung.

die Aufnahme in die Schule betreffend.

Die Eltern und Pfleger der am 1. April d. J. 18. schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die
hiesige Volksschule eintreten sollen, werden ersucht,
dieselben Dienstag, 29. Januar, anzumelden.

Die Anmeldung aller Kinder erfolgt in der
neuen Schule und zwar der Knaben von 11—12
Uhr, der Mädchen von 1—2 Uhr.

Verpflichtet zum Schulbesuch sind diejenigen
Kinder, welche bis zum 31. März d. J. das sechste
Lebensjahr vollendet haben oder vollenden.

Außer diesen können noch solche Kinder auf-
genommen werden, welche genügende geistige und
körperliche Entwicklung aufweisen und bis zum 30.
September 1918 das sechste Lebensjahr zurücklegen.
Ein ärztliches Zeugnis ist nicht vorzulegen.

Auch diejenigen Kinder sind anzumelden, welche
im Frühjahr vorigen Jahres wegen Schwachheit
nicht in die Schule eintreten konnten.

Der Impfschein ist von allen Kindern, der
Taufschein nur von den auswärts geborenen vor-
zulegen.

Die Kinder sind bei der Anmeldung mitzu-
bringen.

Bemerkung. Nach den gesetzlichen Bestim-
mungen werden die Kinder in der Religion des
Vaters unterrichtet. Anträge auf konfessionelle Um-
schulung sind entweder auf dem hiesigen Bürger-
meisteramt oder bei königlichem Landratsamt in
Wiesbaden frühzeitig zu stellen.

Dohheim, den 22. Januar 1918.

Die Schulleiter:
Achtstein und Weber.

Anordnung.

über Ablieferung von Getreide
und Hülsenfrüchten.

Der Herr Oberpräsident hat bestimmt, daß
sämtliches Getreide und die Hülsenfrüchte, abzüglich
der den einzelnen Betriebsinhabern zu belassenden
Mengen für Saatgut-, Ernährungs- und Futter-
zwecke in dem eigenen Betrieb, bis zum 31. Januar
1918 von den Besitzern bestimmt zur Ablieferung
zu kommen haben, andernfalls bei säumigen Be-
trieben die zurückgehaltenen Vorräte gemäß § 45
der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 so-
fort unter möglichster Anwendung einer Preismin-
derung und Berechnung entstehender Kosten zu ent-
eignen sind.

Die Ablieferung bezieht sich gleichzeitig:

- a) auf solches Getreide, welches als Saatgut zur
Wintersaat bei dem Ausbruch belassen ist,
jedoch durch geringere Ansaufänge oder weni-
ger Verwendung zur Saat als 100 Pfund
für den Morgen, bisher zurückgehalten wurde;
- b) oder auf bezogenes Saatgut, welches infolge
zu später Lieferung usw. nicht verwendet wor-
den ist.

Bei den Ausdrücken ist den Selbstverforgern
das Brotgetreide ursprünglich für 13 Monate und
zwar bis zum 15. September 1918 zu belassen
unter Anrechnung von 18 Pfund für den Kopf und
Monat.

Nach neuester Anordnung des Herrn Staats-
kommissars für Volksernährung endet nunmehr das
Versorgungsjahr am 15. August 1918 und sind für
die Verwendung nur noch 17 Pfund Brotgetreide
vom 1. November 1917 ab für den Kopf und Mo-
nat zurückzubehalten.

Die bei dem Ausbruch für den 13. Monat
zubehaltenen und für den Kopf und Monat mit
1 Pfund vom 1. November 1917 ab zubehaltenen
Brotgetreidemengen sind ebenfalls bis zum
1. Januar 1918 wie vorgeschrieben abzuliefern.

Die Zurückhaltung und die Verwendung von Getreide oder Hülsenfrüchten, gleich welcher Art, für angebliche Nach- oder Umlauf, ist nur mit besonderer Genehmigung des Kommunalverbandes unter Vorlage von entsprechenden Ausweisen über die zu verwendende Menge, Anbaufläche und Getreide- oder Hülsenfrüchteart gestattet. Antrag ist frühzeitig bei dem Kreisamtschuss zu stellen.

Diese Anordnungen sind genau zu befolgen und werden bei Zuwiderhandlung oder bei Nichtablieferung der entsprechenden Getreidemengen Zuwiderhandelnde mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Heimburg.

Gelangt zur Kenntnis.

Nähere Auskunft kann im Rathaus eingeholt werden.

Bekanntmachung.

Betr.: Verkauf von Stallung.

Folgendes wird bestimmt:

Sämtlicher Dünger von Militärpferden berittener Truppenteile, der im Bereich des 18. Armeekorps in den Monaten Januar, Februar und März vorhanden ist bzw. anfällt, ist, soweit er nicht von diesen Truppenteilen im eigenen Betrieb notwendig gebraucht wird, unmittelbar unter Ausschaltung jeglichen Zwischenhandels, an Gemüsezüchter, Handelsgärtnerbetriebe, die die Anzucht von Frühgemüse betreiben, sowie an Landwirte, welche feldmäßig Gemüsebau betreiben, abzugeben.

Als Gemüse gelten in dieser Hinsicht auch Frühkartoffeln.

Die berittenen Truppenteile dürfen den Dünger nur an solche Personen abgeben, die eine von der Kriegswirtschaftsstelle (Landrat, Kreisamt), in Stadtkreisen von der Stadtverwaltung, ausgestellte Bezugsscheinigung auf eine bestimmte Menge haben.

Die berittenen Truppenteile haben nach Möglichkeit den Dünger selbst abzufahren, soweit es sich um Lieferung an Gemüsezüchter usw. handelt; die Bescheinigung der Kriegswirtschaftsstelle bzw. der Stadtverwaltung hat gegebenenfalls einen Vermerk zu enthalten, daß den Gemüsezüchtern das Abholen unmöglich ist.

Bei der Preisfestsetzung sind die zuletzt erzielten Friedenspreise zugrunde zu legen, zuzüglich eines Aufschlages zu höchstens 50%, wobei die Beschaffenheit des Dünges, insbesondere die Art der Streu in Rücksicht zu ziehen ist.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Gelangt zur Kenntnis.

Dohheim, den 25. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der vierten Rate Staats-, Gemeinde- und Hundesteuer für 1917 wird hiermit erinnert. Die Einzahlung hat bis spätestens zum 15. Februar ds. Js. zu erfolgen.

Im Interesse der Zahlungspflichtigen liegt es mit der Einzahlung nicht bis zu den letzten Tagen zu warten, da alsdann wegen zu starken Andrangs eine schnelle und glatte Abfertigung unmöglich ist.

Dohheim, den 25. Januar 1918.

Die Gemeindekasse.
Vorbe.

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt entstellte ein höhnvolles Lächeln sein Gesicht, die ihm anerkennende und zur zweiten Natur gewordene Niedrigkeit und Nachsicht erwachte.

„Sie wollen mich durchaus tranken und erzürnen, Edith, und Sie haben Ihren Willen durchgesetzt. Ich habe noch mit keinem Gedanken an Ihr Geld gedacht, das schwöre ich Ihnen. Aber ich pflege Beleidigungen nicht zu vergessen, das lassen Sie sich gleichfalls gesagt sein. Was Sie mir heute angetan haben, das zahle ich heim, so wahr ich Sie liebe, vergöttert!“ Sorgen Sie nur, daß nicht auch meine Liebe sich in Haß verwandelt, denn in wenigen Wochen sind Sie auf Gnade oder Ungnade in meine Gewalt gegeben. Mein Vater hat ganz recht, Ihnen muß man mit Entschlossenheit und vollster Strenge begegnen, und das will ich! Sie heirate ich und keine andere. Und je verzweifelter Sie sich wehren, um so empfindlicher werde ich Sie zu strafen wissen. So, da Ihnen an einer Liebeserklärung nichts gelegen ist, nehmen Sie dies! Und merken Sie es sich gut, ich pflege Wort zu halten.“

Wie betäubt hatte das junge Mädchen in dieses entstellte fahle Gesicht gesehen, in dem die Ähnlichkeit mit dem alten Opitz erschreckend deutlich her-

Bekanntmachung.

Hilfsdienstplicht.

Diejenigen Hilfsdienstpflichtigen, die ihre Meldepflicht bisher nicht nachgekommen sind, werden aufgefordert, das Versäumte bis spätestens zum 30. ds. Mts. nachzuholen, andernfalls sie sich strafbar machen.

Beamten und Angestellte von Behörden und sonstigen als Kriegsmäßig anerkannten Betrieben sind von der Meldung nicht befreit.

Meldepflichtig sind alle männlichen Deutschen und Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.

Dohheim, den 25. Januar 1918.

Der Bürgermeister.
Sporthorst.

Lebensmittel-Verförgung.

Wer seine Butter bei der gestrigen Verteilung nicht abgeholt, kann dies Montag nachholen.

Die Gemeinde sucht Acker und Wiesen zu pachten.

Angebote an Herrn Müller, Verkaufsstelle, Römergasse 14, erbeten.

Kartensrei

wird in der Verkaufsstelle Römergasse 14 abgegeben:

Fertige Suppen p. Pfd. 2.— Mk.

Kaffee-Gratz 2.20

Sauerkraut, selbst eingemacht, p. Pfd. 30 Pf.

Bouillonwürfel p. St. 3 Pf.

Buchenermehl p. Pfd. 25 Pf. in jeder Menge.

Vörrgemüse zu 2,30 u. 2,40 Mk. p. Pfd.

Gedörrte Rohtrabis zu 1,50 p. Pfd.

Die Lebensmittelverteilungsstelle.

Petroleum Ausgabe.

Von Montag, den 28. Januar ab wird in allen hiesigen Geschäften:

auf Abschnitt 6 der roten Karten 1 1/2 Liter Petroleum und auf Abschnitt 4 der gelblichen Karten 1/2 Liter verabsolgt.

Dohheim, den 25. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Wichtige politische Rundgebungen.

Die abgelaufene Woche brachte auf politischem Gebiet wichtige Ereignisse. Im Hauptausschuß des Reichstags hielt der Reichskanzler die erwartete Erwiderungsrede auf die letzten Rundgebungen feindlicher Staatsmänner am Donnerstag und am Freitag sprach an derselben Stelle Staatssekretär v. Kühlmann über die Ergebnisse und Aussichten der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Endlich hat auch noch im Ausschuss für Aeußeres der österreichische Minister Graf Czernin eine bedeutende politische Programmrede gehalten. Alle drei Rundgebungen bedeuten eine neue Friedensoffensive und haben in parlamentarischen und sonstigen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Ob dies bei unseren Feinden der Fall wird sein, muß man allerdings abwarten.

Portrait.

Und als er gegangen war, sah sie ihm schauernd nach, wie er mit langen Schritten ins Dorf eilte.

Aber bei einer plötzlichen Wendung ihres Kopfes hatte sie das Meer vor sich, die weite, dunkelblaue Wasserfläche, die so manches Segelboot trug, das sich schwebend dem Ufer zu nähern schien. Unwillkürlich breitete sie beide Arme aus, in heißer Sehnsucht von dem stürmischen Drange nach Befreiung von dieser unsäglichen Qual geleitet.

Eine Stimme schreckte sie aus ihrer Verunsicherung, die Stimme eines alten sonnengebräunten Fischers. Er hockte in einem Boot und besserte ein Netz aus, das weiße Haar leuchtete wie frischgefallener Schnee an seinen Schläfen.

„Ihr Schatz hätte sie hier nicht allein lassen sollen, Fräulein, gehen Sie nicht weiter am Strande, es zieht ein Wetter herauf. Ich höre es am Sturm — er setzt etwas zusammen, lehren Sie um, Fräulein, gehen Sie nicht weiter am Strande, ich will auch heim.“

Edith stand still, sah den Alten groß an, ohne den Sinn seiner Worte zu fassen.

„Ich weiß schon, wohin Sie wollen, nach dem Nixenfeld, dort habe ich Sie schon oft sitzen gesehen.“ Er packte umständlich seine Arbeit zusammen, um sie dann in den Verschlag des Bootes zu verschließen. „Auf dem Nixenfeld ist's nicht geheuer,

Wir wollen uns zunächst kurz mit den Auslassungen unseres Reichskanzlers beschäftigen und da ist bemerkenswert, daß er bei den Aeußerungen über die Friedensausichten mit Rußland die Hoffnung ausspricht, daß es dort demnächst doch noch zu einem günstigen Abschluß komme. Auf die Auslassungen von Lloyd George und die 14 Rotenpunkte des Präsidenten Wilson eingehend erinnerte der Reichskanzler anschließend daran im Hinblick auf unsere sehr günstige militärische Lage, an das Wort, das er am 29. Nov. im Reichstage sprach:

„Unsere wiederholt ausgesprochene Friedensbereitschaft, der Geist der Besonnenheit, der aus unseren Vorschlägen spricht, der darf kein Freibrief für die Entente sein, den Krieg immer wieder zu verlängern. Zwingen uns unsere Feinde hierzu, so haben sie die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu tragen. Wenn die Führer der feindlichen Mächte wirklich zum Frieden geneigt sind, so mögen sie ihr Programm nochmals revidieren. Wenn sie das tun und mit neuen Vorschlägen kommen, dann werden wir sie auch ernstlich prüfen; denn unser Ziel ist kein anderes als die Wiederherstellung eines dauernden allgemeinen Friedens. Aber dieser dauernde allgemeine Friede ist so lange nicht möglich, als die Integrität des Deutschen Reichs, als die Sicherung unserer Lebensinteressen und die Würde unseres Vaterlands nicht gewahrt bleibt. Bis dahin heißt es ruhig zusammenzusehen und abzuwarten. Ein guter Friede wird und muß kommen. Gott ist mit uns und wird ferner mit uns sein!“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Kanzlerrede.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt zur Reichskanzler-Antwort aus: Die 14 Fragen Wilsons bekamen ihre 14 Antworten. Deutschlands Kriegsziel liegt nach dieser neuen Rede des Kanzlers vor aller Augen. Dem Bundesgenossen und dem deutschen Volke muß nach dem, was in allerletzter Zeit vorgefallen ist, nochmals auseinandergelegt werden, um was der Kampf, wenn er heute noch nicht enden sollte geht, und daß er den Charakter nicht verloren hat, der ihn zum Volkskampf werden ließ und der ihm seine Stärke und Erfolge verschafft. Hinsichtlich der Freiheit der Meere und der kolonialen Ansprüche müsse sich Wilson an seine eigenen Freunde, die Engländer, wenden. Auch die Forderung einer weiter gehenden Öffentlichkeit der Verhandlungen und Verhandlungsergebnisse sollte nicht an die Mittelmächte, sondern an die nur mit dunklen Plänen zusammengehaltene Entente gerichtet werden. Was am Eingang des ersten Kriegsjahres stand, daß uns nicht Eroberungsgeist treibt, das gilt auch heute noch. Die Integrität des Gebietes in erster Linie für uns, denen draußen die Schutzgebiete geraubt worden sind, und denen verhöhrter Eigensinn sogar ein Stück aus dem Reichskörper heraus schneiden will. Das ganze Volk weist dieses Ansinnen mit Entrüstung und Abscheu zurück. Graf Hertling gab einen klaren Grundriß, wie er sich den Bau des Friedensstempels denkt. Er zeichnete ihn, wie er von der Mehrheit des deutschen Reichstages und des deutschen Volkes von einer in sich geschlossenen Regierung und von allen Instanzen, die am Friedenswerk mitarbeiten, gebilligt wird. Volk, Regierung und Heer waren nie einig und nie mehr aufeinander angewiesen, als in dieser Zeit der letzten Entscheidung. Die Regierung verschafft dem Volk einen Frieden, den es sich selbst erstritten hat, der durch das jetzt zu erklämpfende gleiche Wahlrecht unsere Zukunft sichert und kein weiter glimmendes Zwischenglied außerhalb und innerhalb der Grenzen zuläßt.

wenn die Flut kommt, die Wellen schlagen bis zur Bank hinaus.“

Da erst sieht er Ediths verstörtes Gesicht. Er schüttelt den weißen Kopf und weiß nicht was beginnen. Zwischen Liebesleuten gibt es ja öfters Streit, dessen erinnert er sich dunkel. Und in solcher Stimmung, da ist das Meer mit seinem beschwichtigenden Flüstern oder den aufbaumenden Wellen der beste Ablenker. Im Anblick des wildschönen Schauspiels, das die weißen Schaumkronen bieten, zieht Frieden in die Brust. Der „Schatz“ wird ja auch kommen, um rechtzeitig sein Lieb unter schützende Dach zu führen.

Er hatte die schöne, vornehme Sommerfremde oft beobachtet und sich ihrer Anmut und Lieblichkeit erfreut. Da sie nicht antwortete, sondern rasch weiterging, machte er sich auf den Heimweg. Das Denken war entschieden seine schwache Seite. Er hatte sein Tagewerk vollbracht und freute sich auf sein Lager.

Nur einmal als er den Ort fast erreicht hatte sah er sich um. Aber der Strand war leer. Ob das Stadtfräulein so vorwiegend war, trotz seiner Warnung den Nixenfeld zu ersteigen?

Edith stürmte dahin, als werde sie verfolgt. Das hämisch drohende Gesicht Roberts verließ sie nicht wieder, und wenn sie an ihren Vater dachte, so schwebten ihr auch dessen Augen zornig vor und

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Ausland.

Trotsky kommt nach Brest-Litowsk zurück.

Trotsky würde, wie die „Pravda“ meldet unter allen Umständen am 27. Januar nach Brest-Litowsk zurückkehren.

Kampfsche Geste an der Ostfront.

Die Kämpfe zwischen den Ukrainern und den Römianisten dauern fort. Die russische 8. Armee sowie drei Armeekorps der 9. Armee beabsichtigen, die Front zu verlassen. In blutigen Kämpfen zwischen Russen und Rumänen bei Galatz sind die unterlegen. Daraufhin sind 2300 Russen mit 22 Geschützen, 57 Munitionswagen, 53 Feldküchen, 360 anderen Fahrzeugen, 1200 Pferden zu den deutschen Truppen übergetreten.

Der neue Wirrwarr in Petersburg.

Wie es in Petersburg aussieht, geht aus einer Schilderung hervor, die ein zuverlässiger, von der Rewa hierher zurückgekehrter Gewährsmann des „D. Z. A.“ liefert. Ein furchtbares Bild der Auflösung wird entrollt. Auch andere Blätter melden Bedenklisches. In den Straßen der russischen Hauptstadt sollen heftige Kämpfe stattfinden. 87 Abgeordnete der aufgelösten Nationalversammlung seien, wie es heißt, durch die Bolschewiki verhaftet worden, weil von ihnen in einer Proklamation die Bevölkerung zum Bürgerkrieg aufgefordert wurde.

Vom Weltkrieg.

Deutsche amtliche Berichte.

Heeres-Bericht vom 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Nege Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein. An der Bahn Boesinghe-Staden wurden sechs Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front:

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Doiransee scheiterte ein englischer Vorstoß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Heeresbericht vom 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Boesinghe und der Lys, bei Lens und beiderseits der Scarpe lebte die Gefechtsstärke am nachmittag auf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgeschechte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste General-Quartiermeister:

Judenorff.

Ereignisse zur See.

Der U-Boatkrieg.

(Amtlich.) Sechs Dampfer und ein Wachfahrzeug wurden leithin von unseren Unterseebooten versenkt. Vier Dampfer wurden dicht unter der englischen Ostküste, wo die Bewachung besonders stark ist, abgeschossen, einer von ihnen aus einem von vielen Zerstörern und Fischdampfern gesicherten Geleitzug.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sotales.

Dogheim, 26. Januar.

* **Kriegsauszeichnungen.** Der Unteroffizier Emil Silbereisen, Sohn der Witwe. Lina Silbereisen, Obergasse 39, welcher bereits 1914 das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielt, wurde nunmehr, nachdem er inzwischen viermal verwundet worden, mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet. — Nachdem bereits die beiden älteren Brüder Karl und August Stroh das Eisene Kreuz schmückte, wurde jetzt auch dem jüngsten Bruder Adolf diese Auszeichnung verliehen; die drei Gebrüder sind aktive Mitglieder des „Turnvereins“.

* **Kaisers Geburtstag** wurde heute bereits in den Schulen in einfacher aber würdiger Weise gefeiert. — Heute Abend findet in der „Krone“ zum Besten des hiesigen Kriegskinderhortes ein Bagnat d. bekannter von Kunststätten des hier einquartierten bayerischen Militärs, statt, wozu alle Bürger eingeladen sind. Eintritt 50 Pfg., Anfang der Feier 8 Uhr. — Morgen vormittag finden in beiden Kirchen Festgottesdienste statt. Der „Krieger- und Militärverein“ fordert im Anzeigenteil besonders seine Mitglieder auf, sich daran zu beteiligen. — Der „Evangel. Jünglingsverein“ hat an diesem Tage zu einem „Vaterländischen Abend im „Deutschen Kaiser“ eingeladen und bringt außer anderen Vorbietungen zwei zweckentsprechende Festspiele: „Barbarossa erwacht“ und „Kaiser Wilhelm der Deutsche“ zur Aufführung. Ein Besuch darf warm empfohlen werden.

* **Sinweise.** Auf die Jahresversammlung des „Krieger- und Militärvereins“ Montagabend im „Deutschen Kaiser“ wird besonders verwiesen.

* **Für wen kämpft der Feldgrau** da draußen? Nicht für sich, denn sein Leben ist dem Kriegsgeschehen verfallen, — aber er kämpft für uns, die Dahingeliebenen — für unsere Ruhe und Sicherheit. Wenn wir uns dieser Tatsache nur in jedem Augenblick bewusst wären! Dann würden wir alle Gelegenheiten, die es uns ermöglichen, dem Soldaten das schwere Draußen zu erleichtern, nur als einen ganz schwachen Ausdruck für eine riesen-dankesschuld begrüßen. In den Soldaten- und Marineheimen ist uns solch herrliche Gelegenheit geboten, einen Teil unserer dankbaren Liebe über unsere fernsten Kämpfer ausströmen zu können. Wenn ein jeder von uns nach seinem Vermögen ein Scherflein beisteuert, und es nicht nur bei der guten Absicht läßt, kann es nie an Mitteln fehlen, diese kühnen Heimstätten mit allem auszustatten, was dem Leibe und der Seele unserer Krieger nützt. Ja, bis in die entlegensten Kampfzonen können wir dann unsere Liebe tragen und den gänzlich Heimatlosen wirklich ein Stück Heimat bringen. In Anbetracht des Vorstehenden bitten wir, die morgen Sonntag vorstehenden Sammlerinnen für deutsche Soldatenheime an der Front nicht mit leeren Händen fortgehen zu lassen.

* **In der Eingemeindungsgasse** Wiesbaden-Viebrich verlautet, daß die Kommissionsarbeiten bereits ergeben hätten, daß besondere Schwierigkeiten auf beiden Seiten nicht geltend gemacht. Viebrich soll nur den Wunsch ausgedrückt haben, eine Verwaltungsstelle am Plage zu behalten.

* **Schweinehaltung.** Vielsach ist die Ansicht verbreitet, daß bei der bis zum 31. ds. Mts. vorzunehmenden Abschachtung und Ablieferung alle Schweine, soweit sie nicht zur Hauschlachtung bis zum 31. Januar verwendet werden dürfen, ohne

Ausnahme einbezogen seien und daß es nicht gestattet sei, jüngere Schweine zur Hauschlachtung für den nächsten Spätherbst zu halten. Demgegenüber können wir mitteilen, daß garricht die Absicht besteht, die Selbstversorgung mit Schweinen in der bisher herkömmlichen Weise einzuschränken. Von der bis zum 31. Januar durchzuführenden Abschachtung oder Ablieferung werden nur alle über 30 Pfund schweren Schweine betroffen. Es ist dagegen gestattet, zum Zwecke der Hauschlachtung im Spätherbst leichtere Ferkel zu behalten und einzulegen.

* **Unsere Kleidung** im kommenden Frühjahr wird sich von der aus Friedenszeiten hinsichtlich des dazu verwendeten Materials recht erheblich unterscheiden. Bisher hat man sich durch das Hervorheben älterer Kleidungsstücke immer wieder noch einmal helfen können und mancher Anzug oder Rock hat als „gewendet“ vorübergehend eine neue Auferstehung gefeiert. Aber auch diese letzten Hilfsquellen sind jetzt wohl meistens verlegt, und nur sehr wenige verfügen noch über brauchbaren Kleiderbestand. Wolle ist inzwischen noch knapper als vorher geworden, selbst Seide ist noch soviel vorhanden, als benötigt wird. Der anfänglich soviel bespottete Papierstoff wird deshalb jetzt ernstlich als Hauptmaterial für Bekleidungsgegenstände in Frage kommen. Nach Mustern, die uns vorgelegt haben, ist er so übel nicht und läßt seine Herkunft kaum vermuten. Das Papiergepinst ist teilweise allein, zumeist jedoch in Verbindung mit anderen Gespinnstfasern verarbeitet worden. Das erzielte Gewebe ist verhältnismäßig geschmeidig und unterscheidet sich im Aussehen und Ansehen kaum von Friedensstoffen. Dagegen ist es natürlich vorzuziehen, daß die Haltbarkeit eine geringere sein wird. Besonders gespannt darf man namentlich darauf sein, wie sich der neue Papierstoff bei Berührung mit Feuchtigkeit, also z. B. bei Regenwetter, beim Waschen usw. verhalten wird.

Briefkasten.

Landsturmann im Felde. Ihr Eingangs betreffs Aufrufs zur Mithilfe im Handwerk wird wohl dadurch überflüssig, weil diese Organisation sich über den ganzen Regierungsbezirk erstreckt und nicht allein die Landratsämter sondern alle städtischen und andere Behörden zur Mithilfe aufgefordert worden sind. Wir haben Ihr Schreiben aber trotzdem an die zuständige Stelle weitergegeben. Damit glauben wir Ihrer gewiß nutz- und zeitentsprechenden Anregung am besten zu dienen.

Gottesdienstordnung für Sonntag u. Werktage.

Sonntag, den 27. Januar 1918.

Evangelische Kirche Dogheim.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier von Kaisers Geburtstag.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Kirchenversammlung zum Besten der weiblichen Liebestätigkeit unserer Kirche zur Vinderung der Kriegsnot.

Balzer, Delan.

Katholische Kirche Dogheim.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Te Deum anlässlich des Geburtsfestes S. Majestät des Kaisers und Königs.

Nachm. 2 Uhr: St. Michaels-Andacht.

Nachm. 7 Uhr: Bibliotheksstunde.

An den Wochentagen außer Samstag ist die hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

Dienstag und Freitag ist Schulpflicht.

Mittwoch 5 Uhr: Krieger-Gottesdienst.

Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstagnachmittag von 4 bis 6 Uhr und Sonntag früh von 6 1/2 Uhr ab.

Pfarrer Stiller.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigt bei Ph. Dembach.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gesternabend 9 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Fran Maria Bleidner Witwe.

nach längerem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 86 Jahren zu sich zu ruhen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Bleidner
Heinr. Stenter Witwe.
Aug. Holz
Ludw. Bleidner
Phil. Schwalbach.

Dogheim, den 25. Januar 1918.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Neugasse 82 aus statt.

Mädchen,

von 18—20 Jahr für Landwirtschaft. Haushalt Nähe Wiesbadens gesucht. Auskunft im Verlag d. Btg.

Empfehle für Hauschlachtungen noch kleinere Posten Därme.

Näh. Viebrichstr. 70.

Alle Schreib-Materialien

empfehlen
Ph. Dembach.

Krieger- und Militärverein.

Mitgl. d. preuss. Land-Verbandes u. d. Deutschen Kriegerbundes.

Sonntag, den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr:

Ausgang aus Anlaß des Geburtstages S. Maj. unseres Kaisers, woran sich alle Kameraden beteiligen wollen.

Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen.

Nächsten Montag, abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal:

Hauptjahres-Versammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Kameraden gebeten.

Der Vorsitzende.

Zum Bayern-Abend.

Empfehle meine Lokalitäten „Zur Krone“ und bringe bestes „Germania“-Bier (kein Ersatzbier) sowie meine 1917er Weine zum Ausschank.

Hochachtung

Wilhelm Höhn.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)
und sie glaubte seine erhobene strenge Stimme zu hören.

Von ihm hatte sie keine Gnade zu erhoffen, auch die Mama, die liebe Mama war machtlos in dieser Sache.

Ihr Blut kloppte stürmisch in den Adern, ihr Athem keuchte, heiße, wilde Verzweiflung loderte wie eine alles zerstörende Flamme in ihr. Das schöne Gesicht war von Fieberglut gerötet.

Endlich hatte sie ihren Lieblingsplatz, den Rixensfels, erreicht. Allein, endlich ganz allein!

Wie wohlthuende Erfrischung überkommt es sie, wie süße Geborgenheit. Doch wirbeln die Gedanken wie tolle Geister in ihrem Hirn, phantastische unausführbare Ideen blitzen darin auf, aber sie sieht nichts, als das dunkle, schaukelnde Wasser und darüber ein Fleckchen Himmelsblau, trüblich in seiner leuchtenden Klarheit.

(Fortsetzung folgt.)

Nützliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung

Mit Wirkung vom 1. Februar d. Js. ab bis zum 31. Dezember 1918 werden gemäß Bundesratsverordnung vom 3. d. Mts. (R.-G.-Bl. S. 7) den Empfängern einer Invaliden-, Kranken-, Witwen-, Witwer- oder Witwenrentenrente, wenn sie sich im Inlande aufhalten, zu ihrer Rente eine Teuerungszulage gewährt. Die Zulage beträgt für Empfänger einer Invaliden-(Kranken-)rente 8 Mk., für Empfänger einer Witwen-(Kranken-)rente oder Witwerrente 4 Mk. monatlich und wird im Voraus bezahlt. Die Empfänger einer Altersrente oder Waisenrente erhalten keine Zulage. Die Zahlung erfolgt wie die der Rente selbst gegen Vorlage einer besonderen Zulagequittung durch die Post. Die Quittungsformulare sind bei den zuständigen Ortspolizeibehörden, denen sie auch zur Beglaubigung vorzulegen sind, erhältlich. Die Rentenempfänger werden darauf hingewiesen, daß für jeden Kalendermonat eine besondere Zulagequittung erforderlich ist, und zwar auch dann, wenn die Zulage z. B. bei der ersten Rentenzahlung für mehrere Monate auf einmal erhoben wird. Die Zulage wird nur an die Invaliden, Witwen und Witwer gezahlt.

Gelangt zur Kenntnis.

Dohheim, den 23. Januar 1918

Der Bürgermeister: Sporkholt

Bei Einreichung von Gesuchen um Befreiung vom Hilfsdienste sind folgende Angaben erforderlich:
1. Geburtsdatum — 2. Wohnung — 3. Ort wo die Anmeldung zur Hilfsdienststammrolle erfolgt ist — 4. Gestellungsnummer, wenn eine Aufforderung zum Hilfsdienst schon zugeteilt ist. Die Gestellungsnummer steht auf dem Aufforderungsschreiben rechts oben.

Gesuche ohne diese Angaben können nicht berücksichtigt werden. Der Einberufungsausschuß.



Deutsches Soldatenheim an der Front

Es stapfen und waten durch tiefen Schnee
Die großen, treuen Gefellen,
Wird niemals in diesem finsternen Wald
Ein Licht uns den Weg erhellen!

Erwartet die Glieder, vom langen Marsch, —
Minuten schleichen wie Stunden,
Und schwer und schwerer der Rucksack sie drückt,
Den sorgsam sie umgebunden.

Doch wie schon am Ende die letzte Kraft,
Da leuchtet's hell durch die Fichten,
Auf des Frontheims schimmernde Fenster zu
Erlöst sie die Schritte richten.

Elly Vogel

Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Fast befreidend mußtes wirken,
wenn in Bresl-Litowsk man sieht,
wie sich Trocki dort den Frieden
zu erschweren hat bemüht,
wie er trotz der faulen Lage
seines eignen Landes jetzt
immer noch bei der Verhandlung
sich aufs hohe Pferd gesetzt.
Viel Geduld und guter Willen
ward von uns bisher gezeigt
und es lohnt sich, daß man endlich
eine schärf're Tonart erteilt,
daß man Rußlands Unterhändler
einmal klar vor Augen führt,
daß sie Deutschlands Riesenfaule
wirklich doch genug gepürt.
Aberdings ist kaum zu fürchten,
daß in allerlester Frist
jetzt an einem Sonderfrieden
etwas noch zu zweifeln ist,
und Herrn Trockis Unterfangen
scheint nur von dem Wunsch diktiert,
wie er Rußlands Friedenssache
möglichst gut und günstig führt.
Unser andren Gegner alle
mühen sich wie früher noch,
in das alte Horn zu blasen,
in der Wirklichkeit jedoch
herrscht in Rom, Paris und London
eine Angst, wie nie bisher,
jeder fragt sich dort im stillen,
welches Land das nächste war,
das von Deutschlands starkem Arme
nun sein Schicksal wohl ereilt,
denn die Hiebe, die der Deutsche
jetzt in nächster Zeit ansteilt,
werden härter niedersausen,
als noch je in diesem Krieg,
und wir hoffen, schon das Frühjahr
bringt uns unsren vollen Sieg.

Walter-Walter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Philon Dembach.

Soldaten-Feldpostkarten- u. Briefe

Neueste Ansichtskarten

von Dohheim, Wiesbaden und Umgebung.

kauft man am billigsten im Spezialgeschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Evang. Jugendverein Dohheim.

Sonntag, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr im Saalbau „Deutscher Kaiser“:

Waterländischer Abend

zur Feier des Geburtstages S. Majestät des Kaisers.

Festspiele: Barbarossas Erwachen,
Kaiser Wilhelm der Deutsche

mit Vorträgen und musikalischen Darbietungen.

Eintritt 50 Pfg., nummerierter Platz 75 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt — Rauchen verboten.

Kindervorstellung nachmittags 1 1/2 Uhr: Eintritt 10 Pfg.

Es ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Aufruf!

Kaiser-Geburtstags-Spende für Deutsche Soldatenheime an der Front.

Wir halten durch bis zum Ende! Diese eiserne Pflicht beherrscht unsere Männer an der Front. Im vierten Kriegswinter stehen sie draußen als die lebendige Mauer, die uns schützt. Auch die Heimat hält durch. Sie hält durch mit ihrer Liebe und mit ihren Opfern.

Die Front und die Heimat begegnen sich in den deutschen Soldatenheimen und in den deutschen Marineheimen. Sei es nun in der grauen Erde Flanderns oder auf der Vogesenwacht, sei es in den Sümpfen Polens oder auf den Bergen Mazedoniens, sei es an der nördlichen Wasserkante oder im heißen Wüstenland Mesopotamiens, allüberall, wo deutsche Männer stehen, steht die Heimat durch die Soldatenheime und die Marineheime fest.

Die Heimat hat mit ihren Gaben geholfen, viele Truppenteile mit Soldatenheimen und Marineheimen zu versehen. Die Heimat hat zahlreiche Schwestern ausgestattet, welche diesen schönen Dienst versehen. Unsere Opferwilligkeit darf nicht erlahmen. Wir wollen durchhalten, unseren Feldgrauen und Marineblauen den Beweis zu erbringen, daß wir ihnen helfen, die Mühsal des Winterkrieges zu ertragen. Helft uns, allen Truppenkörpern, die noch keine Heime haben, Soldatenheime und Marineheime zu bauen.

Sammlung in der Gemeinde: Morgen, Sonntag.

Der Ortsausschuß der Gemeinde Dohheim.

Allgem. Kranken- u. Sterbe-Zuschußklasse Dohheim.

Sonntag, den 24. Februar c., nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ unsere diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht;
- 2) Kassenbericht;
- 3) Bericht über die Familienversicherung;
- 4) Sonstiges.

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Versammlung ergebenst ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Eil- u. gewöhnliche Frachtbriele

Ferner:

Federetuis mit praktischen Füllungen.

Metall-Schmuck-Andenken

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

sowie alle übrigen Feldversandschachteln, empfiehlt

Geogr. 1901

Ph. Dembach.

Geogr. 1901.

Vermietungen.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Zubeh. im 2. Stock auf sofort
zu vermieten.
Näheres bei H. Keller, Wiesbstr. 20.

1 Wohnung
im Dachst. von 2 Zimmer u. Küche,
nebst Zubeh. zu vermieten.
Näheres bei Kuhn, Steinertstr. 24.

Mausard-Wohnung von
2 Zimmer u. Küche nebst Zubeh.
zu verm. Schönbergstr. 8.

Schuhmacherwerkstätte Nr. 10, 50 Pfg.
Barbortzicker, Weimar, Mühlgasse 6.

3 Zimmer und Küche
im Dachst. nebst Zubeh. zu vermieten.
Näheres bei Kuhn, Steinertstr. 24.

3 Zimmer u. Küche
im Stock u. im Dach mit electr. Licht und
allem Zubeh. zu verm. Wilhelmstr. 21.

Eingemachte Weiseruben stets zu
haben bei Rungeffer,
Obergasse 20.

„Die Tabakpflanze.“

Anbau u. Verarb. d. Rauchtobak.
Reicht Anleitung f. d. Laien. — Pr. 70 Pfg.
Weller, Borsath, Bez. Köln.

Leih-Ordner Heinrich Schenckebester

Alle Arten

Konto- u. Geschäftsbücher

vorrätig zu Fabrikpreisen bei

Ph. Dembach, Römergasse 14